

lustigem Gezwitzcher, aber stets bleiben sie zänfisch und unverträglich gegen ihresgleichen; es pflegt sogar jedes Pärchen im Felde ein kleines Revier gegen andere Lerchen für sich allein zu behaupten.

40. Das Maiglöckchen und die Blümlein.

Hoffmann v. Fallersleben.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Maiglöckchen läutet in dem Thal,
das klingt so hell und fein:
„So kommt zum Reigen allzumal,
ihr lieben Blümlein!“</p> <p>2. Die Blümchen, blau und gelb und
weiß,
die kommen all herbei,
Bergißmeinnicht und Ehrenpreis,
Zeitlos' und Akelei.</p> <p>3. Maiglöckchen spielt zum Tanz im
Thal,
und alle tanzen dann;
der Mond sieht ihnen freundlich zu,
hat seine Freude dran.</p> | <p>4. Den Junker Reif verdroß das sehr,
er kommt ins Thal hinein; 5
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr,
fort sind die Blümlein.</p> <p>5. Doch kaum der Reif das Thal
verläßt,
da ruft wiederum 10
Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest
und läutet: him, ham, bum!</p> <p>6. Nun hält's auch mich nicht mehr
zu Haus, 15
Maiglöckchen ruft auch mich;
die Blümchen gehn zum Tanz hinaus,
zum Tanze geh auch ich!</p> |
|---|--|

41. Der Maikäfer.

Taschenberg.

Das Weibchen des Maikäfers gräbt sich, wenn es seine Eier ablegen will, ein 10—20 Centimeter tiefes Loch, am liebsten im lockern Kalk-, Mergel-, oder Sandboden. Dahinein legt es 12 bis 20 30 gelbe Eier, geht auch wohl unter der Erde weiter und bereitet in geringen Entfernungen von einander mehrere Brutstätten.

Nach vier bis sechs Wochen durchbrechen die kleinen Larven die Eierschalen, der Engerling ist da. Begleiten wir einen auf seinem Lebenswege unter der Voraussetzung, daß ihm kein Unfall begegne 25 und seiner Entwicklung bis zum gepanzerten Käfer irgend welches Hindernis bereite. Um kurz bei den Zeitbestimmungen sein zu können, setzen wir beispielsweise seinen Geburtstag auf den 10. Juli fest. — Er ist klein, sehr klein, und da er grösser werden will und soll, so verdenken wir ihm gar nicht, daß er nach den zarten Wurzeln 30 seiner Umgebung ausschaut; hat er jetzt schon oder später einmal die Wahl, so hält er sich am liebsten an die des Salats, Kohles, Hanfes, Flachses, Getreides, der Erdbeeren, Bohnen u. s. w., und daß er die Kartoffel nicht schont, ist ebenfalls bekannt. Die scharfen Freßzungen an seinem hornigen Kopfe lassen ihn nie im Stiche. Endlich 35 erscheint der unduldsame Winter. Der Frost desselben treibt ihn nach der Tiefe, und die allgemeine Erstarrung in der Natur theilt sich auch ihm mit; seine Lebensthätigkeit erschlaft, er krümmt sich noch mehr zusammen, als er für gewöhnlich zu thun pflegt, und hält seinen Winterschlaf. Wenn im Frühjahr neues Leben erwacht, so 40